

# 10 Jahre FreiJa



## 10 Jahre Aktiv gegen Menschenhandel

Die Fachberatungsstelle FreiJa feierte 2016 ihr zehnjähriges Jubiläum. Die Geschäftsführung des Diakonischen Werks Freiburg und des Diakonischen Werks im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau sowie die Kolleginnen sind stolz darauf, dass es gelungen ist während dieser Zeit die Fachberatungsstelle FreiJa an den jeweiligen Standorten zu etablieren, auf die sich verändernden gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen zu reagieren. Aus diesem Anlass wird an dieser Stelle ein Rückblick präsentiert und Etappen dargestellt werden, die die heutige Arbeit der Fachberatungsstellen in Freiburg und Kehl geprägt haben. Frau Huschka, die die Gründung von FreiJa begleitet und vorangetrieben hat, erinnert sich: *„Die Entstehung von FreiJa konnte erst dadurch möglich werden, dass Ingrid Reutemann vom Diakonischen Werk Baden den Bedarf erkannt hat und bereit war, Zeit und Kapazität in die Finanzierung und den Aufbau der Fachberatungsstelle FreiJa zu investieren“*.

### 2003 – Beratungsbedarf ganz konkret

In verschiedenen Beratungsstellen in Baden und im angrenzenden Strasbourg wurde seit 2003 Beratungsbedarf von Sexarbeiterinnen und von Menschenhandel betroffenen Frauen festgestellt. Frau Schnebel, die für den Standort Kehl den Aufbau von FreiJa unterstützt hat, benennt die wichtige Rolle der französischen Organisation „Mouvement du Nid“, die mit und für SexarbeiterInnen arbeitet und *„die durch ihre Streetwork in Strasbourg die „Wohnthematik“ der Frauen herausstellte, die, wenn sie in Kehl und Umgebung lebten, aber in Strasbourg auf Straßenstrich arbeiteten, von ihnen tagsüber für Beratung nur schwer erreicht werden konnten“*. Örtliche Beratungsstellen in Baden gab es nicht. Die Opfer von Menschenhandel wurden durch das Fraueninformationszentrum in Stuttgart (FIZ) und der Mitternachtsmission in Heilbronn betreut. Zur gleichen Zeit wurde, auf Initiative der Diakonie Baden, ein Arbeitskreis unter dem Titel „Menschenhandel und Zwangsprostitution in Baden“ gegründet. Ziel war es, entlang der Rheinschiene in Baden ein Beratungsangebot für Opfer von Menschenhandel zu entwickeln.



2007: Kick-Off Veranstaltung, EH Freiburg

### Juni 2006 – Mai 2009: Finanzierung über Aktion Mensch

Das Diakonische Werk Breisgau-Hochschwarzwald stellte bei Aktion Mensch einen Antrag, mit dem Ziel ein flächendeckendes und grenzüberschreitendes Beratungsangebot in Baden, entlang der Rheinschiene, aufzubauen, da Menschenhandel Phänomene sind, die besonders in Grenzregionen anzutreffen sind. In Baden ermöglichen die Grenzen zu Frankreich und der Schweiz ein florierendes Geschäft mit sexuellen Dienstleistungen und Menschenhandel. Unterschiedliche Infrastrukturen und Gesetze erleichtern es Schleusern und Zuhältern Frauen zu handeln, zur Prostitution zu zwingen und auszubeuten. Daher war die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Einrichtungen in Frankreich und der Schweiz von Beginn an, ein besonderes Anliegen.

*„Ein besonderer Moment war, als wir die Zusage von Aktion Mensch über eine dreijährige Förderung für den Aufbau der Beratungsstellen erhielten“*, erinnert sich Frau Huschka, *„Die Bereitschaft der Diakonischen Werke Breisgau-Hochschwarzwald, Ortenaukreis und Lörrach miteinander zu kooperieren schuf die Grundlage für die Arbeit.“* So begann FreiJa die Arbeit mit insgesamt 1,75 Stellen an den drei Standorten Weil am Rhein, Kirchzarten und Kehl. Frau Schnebel erinnert sich: *„Anfangs war es total wichtig, viel Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zu leisten, damit Zugänge geschaffen wurden“*.

### 01.06.2009: Verstetigung von FreiJa als Fachberatungsstelle

Nach Ablauf der dreijährigen Projektlaufzeit gelang die Verstetigung von FreiJa als Fachberatungsstelle. Frau Huschka berichtet hierzu: *„Die Anerkennung als Fachberatungsstelle und eine Förderung nach Projektende war*

*nur dadurch möglich, dass das Land Baden-Württemberg, die Evangelischen Frauen in Baden, das Diakonische Werk Baden, die Landesstiftung Opferschutz, und die zwei örtlichen Diakonischen Werke ihre weitere finanzielle Unterstützung zugesagt haben“.*

Am 01.06.2009 übernahmen der Diakonieverein beim Diakonischen Werk Freiburg e.V. und das Diakonische Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau die Trägerschaft der Fachberatungsstelle FreiJa. Seit Juni 2009 bis heute wird der Bedarf in Mittel- und Südbaden durch die Standorte in Freiburg und Kehl mit zwei Teilzeitkräften (Gesamtdeputat 1,25%) gedeckt.

## Ausstiegsberatung

Die Erfahrungen der letzten drei Jahre hatten gezeigt, dass sich vermehrt Frauen an FreiJa wenden, die aus der Prostitution aussteigen und sich in Deutschland eine neue Perspektive aufbauen möchten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die bisherigen Zugangswege wie Beratungseinrichtungen und Strafverfolgungsbehörden nicht ausreichend sind, um diese Zielgruppe zu erreichen. Über den Ausbau der aufsuchenden Arbeit in Freiburg und Strasbourg sollten die Zugänge zu diesem Personenkreis erweitert werden. Daher bewarb sich der Diakonieverein beim Diakonischen Werk Freiburg e.V. auf eine Ausschreibung des Ministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, die eine spezielle Beratung und Begleitung von Frauen mit Ausstiegswunsch ermöglichen sollte. Im Dezember 2009 erhielt der Diakonieverein beim Diakonischen Werk Freiburg e.V. eine Zusage für ein Ausstiegsprojekt, das Projekt P.I.N.K. und konnte diese Arbeit starten. Zu P.I.N.K. gehören zwei Projektstandorte in Freiburg und Kehl, die für den Mittel- und Südbadischen Raum zuständig sind. Zwischen der Fachberatungsstelle FreiJa und P.I.N.K. besteht eine enge Kooperation.

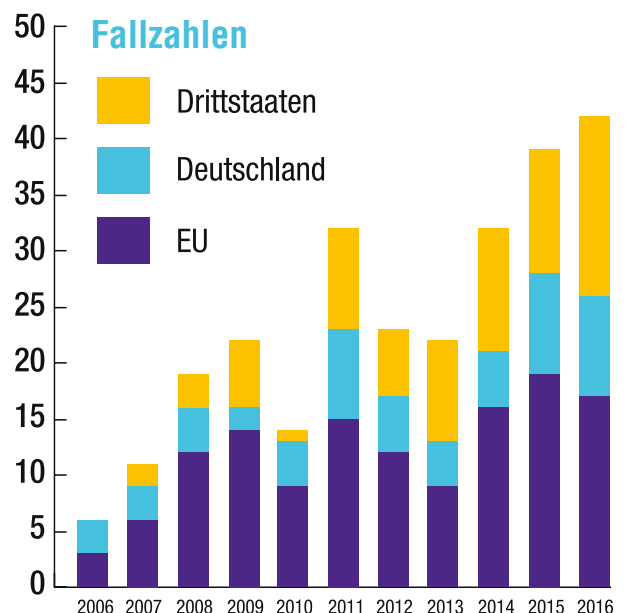
## Aufsuchende Arbeit

Seit FreiJa im Juni 2006 ihre Arbeit aufgenommen hat, fand regelmäßig, in Zusammenarbeit mit der französischen Organisation „Mouvement du Nid“ aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich in Strasbourg statt. Seit 2013 bieten FreiJa und P.I.N.K. Gespräche und Informationen in einem VW Bus auf dem Straßenstrich in Strasbourg an. Die aufsuchende Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit P.I.N.K. ausgeweitet. Seit 2010 suchen die Mitarbeiterinnen von FreiJa und P.I.N.K. sowohl in Freiburg als auch in Offenburg, in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Gesundheitsamt und der Aids-Hilfe, Frauen in Etablissements und Terminwohnungen auf, um Informationsmaterial auszuhändigen. Auf diesem Weg wurden neue Zugangswege zu den Frauen und für die Frauen geschaffen.

## Resümee

Mit FreiJa konnte eine Lücke im Beratungsnetz im badischen Raum geschlossen werden. Ein interdisziplinäres, flächendeckendes und grenzüberschreitendes Beratungs- und Hilfesystem ist entstanden. Betroffene Frauen werden unterstützt, sich aus ihren Abhängigkeitsstrukturen und Gewaltverhältnissen zu lösen und Perspektiven für ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben jenseits von Ausbeutung und Misshandlung zu entwickeln. Über vielfältige Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Fortbildungen, Schulungen, Infoständen und -veranstaltungen, Pressemitteilungen und -konferenzen, Vorträgen und Seminaren an Schulen und Universitäten leistete FreiJa in den vergangenen 10 Jahren ihren Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Die Arbeit von FreiJa finanziert sich zu einem großen Teil durch das Land Baden-Württemberg und durch das Diakonische Werk Baden. Die finanzielle Unterstützung der Evangelischen Frauen in Baden und „OFF – Obdach für Frauen: Förderverein Frauen in Not e.V.“ ermöglicht es den Betroffenen auch unbürokratische und schnelle Unterstützung anbieten zu können. Daneben erhält FreiJa immer wieder kleinere und größere Spenden von Privatpersonen und Vereinen, die gezielt für den Bedarf der Frauen zur Verfügung gestellt werden. Allerdings sind diese Mittel begrenzt und ohne sichere Zukunft. Frau Huscka beschreibt: *„Mein Wunsch ist es, dass diese Mittel aufgestockt werden, um auch die neuen Arbeitsbereiche bearbeiten zu können und um weiterhin eine gute, fachlich qualifizierte Arbeit leisten zu können“.*





FreiJa berät und begleitet Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung, Frauen mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu und Frauen, die von Arbeitsausbeutung betroffen sind, an den Standorten Freiburg und Kehl. Die Stellen sind an die jeweiligen Diakonischen Werke angegliedert und mit einem 75% Stellendeputat in Freiburg sowie einem 50% Stellendeputat in Kehl besetzt. Die zwei Fachberatungsstellen in Freiburg und Kehl bieten ein flächendeckendes und grenzüberschreitendes Beratungsangebot an und decken den Bedarf in Mittel- und Südbaden.

### ■ Entwicklungen im Bereich Menschenhandel

Im vergangenen Jahr fanden zahlreiche Entwicklungen im Bereich Menschenhandel statt, auf die die Kolleginnen reagieren mussten.

**Identifizierung und Beratung von Betroffenen von Menschenhandel im Asylverfahren:** In besonderem Maße beschäftigte FreiJa im Jahr 2016 die Identifizierung und Beratung von Betroffenen von Menschenhandel im Asylverfahren. Frauen, die als Geflüchtete in unser Land gekommen sind und in ihren Heimatländern, auf der Flucht oder in Deutschland Opfer von Menschenhandel geworden sind. Für Betroffene von Menschenhandel gelten asylrechtliche und strafrechtliche Besonderheiten, so dass diese Frauen eine besondere Unterstützung benötigen, damit sie ihre Rechte in Deutschland geltend machen können.

Um diesen neuen Arbeitsbereich ausfüllen zu können, hat FreiJa im letzten Jahr neue Kooperationsnetzwerke aufgebaut, z.B. zu Rechtsanwält\*innen im Asylbereich, zu Vertreter\*innen vom Bundesamt für Migration (BAMF), zu dem United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) und zu ehrenamtlichen Flüchtlingsinitiativen. Darüber hinaus wurden die Mitarbeiter\*innen der Sozialdienste in den Flüchtlingsunterkünften oder in den Erstaufnahmestellen geschult, damit Betroffene von Menschenhandel im Asylverfahren identifiziert werden können.

**EU-Richtlinie zur Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer (2011/36/EU):** Im letzten Jahr wurde die EU-Richtlinie zur Bekämpfung des

### Frau U. aus Nigeria

Frau U. verließ ihr Heimatland Nigeria aufgrund der dortigen Armutssituation. Eine Frau (Madame) sprach Frau U. an und erzählte ihr, dass sie in Europa viel Geld für sich und ihre Familie verdienen könne. Die Madame lebt in Nigeria und kennt die prekäre Situation von Frau U. und deren Familie. Frau U. gelangte mithilfe von Schleusern über Mali nach Marokko. Von dort ging es per Boot nach Spanien und schließlich per Flugzeug nach Italien weiter.

Die Madame finanzierte die Reisekosten. In Italien angekommen brachten die Schleuser Frau U. in ein Haus. Ihr wurde mitgeteilt, dass sie in der Prostitution arbeiten müsse, um der Madame das Geld für die Reise zurückzubezahlen. Frau U. musste sechs Jahre lang als Prostituierte auf dem Straßenstrich in Italien arbeiten. Während dieser Zeit erlebte sie mehrfach lebensbedrohliche Situationen. So wurde sie von Freiern mit Messern bedroht oder ohne Bezahlung aus dem fahrenden Auto gestoßen.

Diese Erlebnisse führten schließlich dazu, dass Frau U. sich dazu entschied aus der Prostitution auszusteigen und trotz der Drohungen der Madame, nach Deutschland zu flüchten.

Nach einiger Zeit in einer Flüchtlingsunterkunft suchte Frau U. die Sozialberatung in der Flüchtlingsunterkunft auf. Diese vermittelte Frau U. an FreiJa.

Frau U. leidet bis heute unter den Erinnerungen an ihre Zeit in der Prostitution. Sie hat starke Schamgefühle und große Angst nach Nigeria abgeschoben zu werden. Die Madame hat ihr und ihrer Familie gegenüber Drohungen ausgesprochen und Frau U. mit dem Tod gedroht, wenn sie es wagen würde, nach Nigeria zurück zu kommen.

Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer (2011/36/EU) auch in Deutschland umgesetzt. Am 15.10.2016 trat das „Gesetz zur Verbesserung der

Bekämpfung des Menschenhandels“ in Kraft. Mit diesem neuen Gesetz wird die Strafbarkeit von Menschenhandel ausgeweitet. Zukünftig können neben Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und dem Menschenhandel zur Ausbeutung der Arbeitskraft weitere Ausbeutungsformen wie die erzwungene Betteltätigkeit, das Ausnutzen strafbarer Handlungen sowie der Organhandel bestraft werden. Erstmals können auch Freier, die wissentlich die Zwangslage einer Frau, die von Menschenhandel betroffen ist, ausnutzen, bestraft werden. Sehr zum Bedauern der Fachberatungsstelle spielte die Stärkung von Opferrechten in dem neuen Gesetz keine Rolle. Menschenhandel kann aber nur dann wirksam bekämpft werden, wenn die Betroffenen unterstützt und gestärkt werden.



2014: Infostand am Internationalen Frauentag, Freiburg

**Psychosoziale Prozessbegleitung:** Ab dem 1. Januar 2017 haben besonders schutzbedürftige Personen einen Anspruch auf professionelle Begleitung und Betreuung während des gesamten Strafverfahrens. Der Artikel 4 in diesem „Opferrechtsreformgesetz“ regelt ausdrücklich das Recht auf eine psychosoziale Prozessbegleitung im Strafverfahren (PsychPbG). Demnach haben Kinder, Jugendliche und in besonderen Fällen auch Erwachsene, die Opfer einer schweren Sexual- oder Gewaltstraftat geworden sind, die Möglichkeit der kostenfreien Beiordnung einer psychosozialen Prozessbegleiter\*in. Die Psychosoziale Prozessbegleitung ist eine besonders intensive Form der Begleitung vor, während und nach der strafrechtlichen Hauptverhandlung. Da die Mitarbeiterinnen von FreiJa bereits viele Jahre Erfahrung in der Begleitung von Betroffenen von Menschenhandel zum Gericht haben, mit der Justiz und den Strafverfolgungsbehörden kooperieren, war die Teilnahme an einer Fortbildung zur Psychosozialen Prozessbegleitung im Jahr 2016 selbstverständlich. Zukünftig wird die Psychosoziale Prozessbegleitung von FreiJa verbindlich übernommen.

**Gesetz zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen:** Das „Gesetz zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie

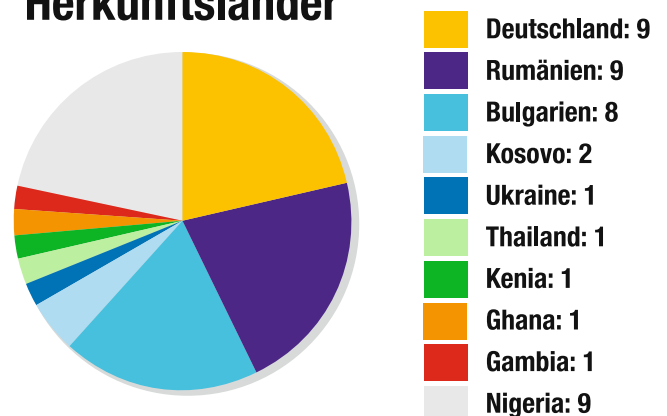
zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen“ (Prostituiertenschutzgesetz) wurde im Juli 2016 vom Gesetzgeber verabschiedet. Die Umsetzung der Regelungen des Gesetzes in den jeweiligen Bundesländern soll zum 01. Juli 2017 erfolgen. Im Herbst 2016 haben die Kolleginnen von FreiJa und P.I.N.K. zu einer Fachgruppe Fachgruppe „Prostitution und Menschenhandel“ eingeladen, in der Vertreter\*innen der Kommune, der Kriminalpolizei, der Wohlfahrtsverbänden und Betreiber\*innen über das neue Prostituiertenschutzgesetz und dessen Umsetzung diskutierten. FreiJa beschäftigte vor allem die Frage, inwieweit durch das neue Gesetz der angestrebte Schutz vor Ausbeutung und Menschenhandel erreicht werden kann.

### ■ Einzelfallarbeit

Im Jahr 2016 hat die Fachberatungsstelle FreiJa 42 Betroffene von Menschenhandel und Frauen mit Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu beraten, begleitet und unterstützt.

In diesen 42 Beratungen sind 3 einmalig stattgefundene Beratungskontakte, 25 kontinuierliche Beratungsprozesse, 7 Beratungen von Frauen, die aus dem Vorjahr übernommen wurden, 4 mehrfache telefonische Beratungen und 3 intensive, mehrfache Email Anfragen enthalten.

### Herkunftsländer

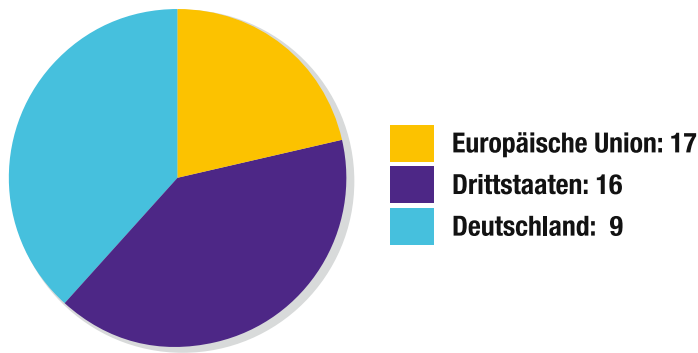


Die betroffenen Frauen kamen aus 10 unterschiedlichen Herkunftsländern. Die größte Gruppe stellten, wie auch im vergangenen Jahr, die Frauen aus der Europäischen Union dar. Das lässt sich zum Teil durch die aufsuchende Arbeit erklären. In der Regel steigt, im Anschluss an die aufsuchende Arbeit, die Zahl der Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die die Beratung von Frauen aus Drittstaaten deutlich zugenommen. Das lässt sich u.a. darauf zurückführen, dass sich FreiJa im Jahr 2016 verstärkt um „Betroffene von Menschenhandel im Asylverfahren“ gekümmert hat. Es wurden neue Kooperationsnetzwerke aufgebaut und die Mitarbeiter\*innen der Sozialdienste in den Flüchtlingsunterkünften wurden geschult, um Betroffene von Menschenhandel im Asylverfahren zu identifizieren. Im Jahr 2016 schulten die Mitarbeiterinnen von



## Herkunftsländer

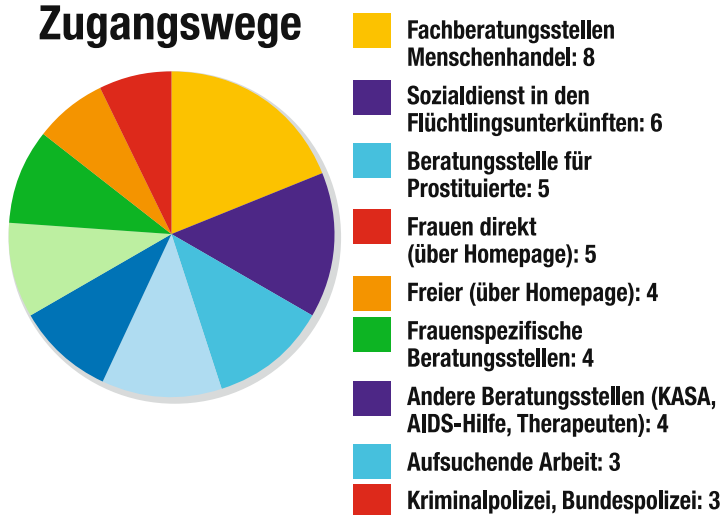


FreiJa Freiburg die Kolleg\*innen der Evangelischen Stadtmission Freiburg, des Diakonischen Werkes Freiburg, der Stadt Freiburg sowie den Sozialdienst in der Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge Freiburg. In Kehl fand im April 2016 eine Schulungseinheit für Sozialarbeiter\*innen in den Flüchtlingsunterkünften in der Raumschaft Offenburg-Kehl zur Identifizierung der Opfer von Menschenhandel im Asylverfahren statt. Diese Personengruppe wird die Fachberatungsstelle FreiJa auch im Jahr 2017 weiter beschäftigen, da zukünftig auch in den Landkreisen Schulungen durchgeführt werden sollen. Es ist davon auszugehen, dass mit zunehmenden Schulungen auch die Zahl der Anfragen nach Beratung steigen wird.

Die Anzahl der deutschen Betroffenen von Menschenhandel ist, im Vergleich zum Vorjahr, gleich geblieben.

Die Altersspanne der Frauen lag zwischen 18 Jahren und 50 Jahren. Die größte Gruppe bildeten die Frauen, die zwischen 21 und 30 Jahre alt waren. In einem Fall wurde eine minderjährige Frau beraten.

## Zugangswegen



Die meisten Klientinnen erreichten FreiJa durch die Vermittlung von anderen Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel aus dem gesamten Bundesgebiet. FreiJa kooperiert mit diesen Fachberatungsstellen, wenn betroffene Frauen in einer Stadt oder Region besonders gefährdet

sind und umziehen müssen oder die Mitarbeiterinnen übernehmen die Begleitung zum Gericht oder zu Behörden außerhalb des Wohnorts in der die Frau lebt.

Vermehrt kommen Frauen aus Drittstaaten, die Asyl beantragt haben, in die Beratungsstelle. Viele von ihnen sind in ihrem Heimatland oder in Italien zur Prostitution gezwungen worden und suchten Schutz in Deutschland. Sie wurden über die Sozialdienste in den Flüchtlingsunterbringungen an FreiJa vermittelt. Hier zeigen sich die Resultate der Schulungen der Sozialdienste.

Viele Frauen erreichen FreiJa über örtliche frauenspezifische Beratungsstellen, Ärzt\*innen und andere soziale Einrichtungen, da die Fachberatungsstelle vor Ort bekannt ist. Vor allem durch die enge Kooperation mit P.I.N.K. in Freiburg und Kehl und der gemeinsam stattfindenden aufsuchenden Arbeit finden Klientinnen den Weg in die Beratungsstelle.

Über die Homepage erreichen die Beratungsstelle vor allem Anfragen von betroffenen Frauen, die nach einer Möglichkeit des Ausstiegs aus einer gewaltgeprägten Situation suchen oder Freier, die die Beratungsstelle auf bestimmte Etablissements aufmerksam machen.

## Themen der Beratung

(Mehrfachnennungen sind möglich)



Zentrale Themen während des Beratungsprozesses sind, neben der intensiven psychosozialen Begleitung, vor allem Fragen nach der Alimentierung und der Klärung aufenthaltsrechtlicher Fragen. Der Aufenthaltsstatus der Frauen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit einer

möglichen Alimentierung und somit auch weiteren beruflichen Perspektiven.

Die Zunahme der Beratung zur Vorbereitung der Anhörung im Asylverfahren erklärt sich aus den gestiegenen Zahlen bei der Beratung geflüchteter Frauen, die in Deutschland Asyl beantragt haben. Frauen, die in der Anhörung glaubhaft machen können, dass sie von Menschenhandel betroffen sind, haben gute Chancen auf einen Abschiebeschutz.

### ■ **Aufsuchende Arbeit**

Die Aufsuchende Arbeit ist ein Kernarbeitsbereich von FreiJa, die regelmäßig in Freiburg, Strasbourg und Offenburg durchgeführt wird. Die Mitarbeiterinnen besuchen die Frauen an ihren Arbeitsorten und informieren sie über Hilfsangebote. Auf diese Weise entsteht ein erster Kontakt der den Frauen den Weg in die Beratungsstelle erleichtern kann. Außerdem erhalten die Mitarbeiterinnen durch die aufsuchende Arbeit Einblicke in die Lebensrealität der Frauen und können so ihre Hilfsangebote immer wieder an den aktuellen Bedarf anpassen.

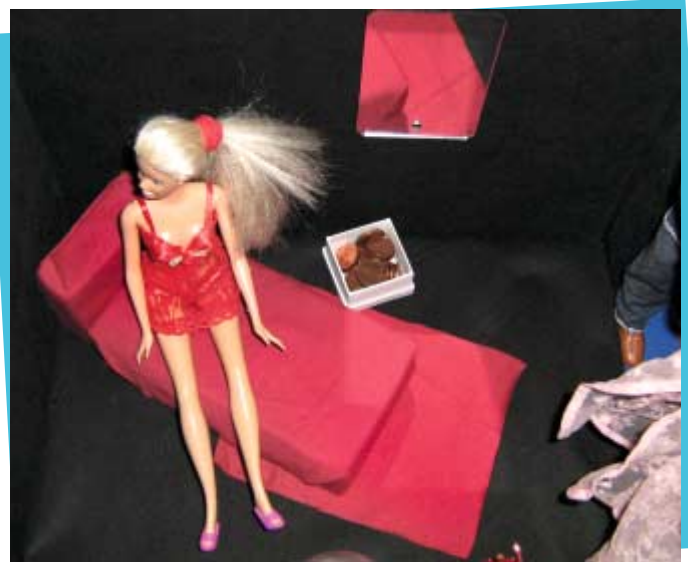
In Freiburg suchen die Mitarbeiterinnen von FreiJa und P.I.N.K., in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Freiburg, der Aids-Hilfe Freiburg und Ehrenamtlichen alle vier bis sechs Wochen die Terminwohnungen und Bordelle auf. Dabei gehen jeweils zwei Mitarbeiterinnen los und erreichen so an einem Nachmittag ca. 60 Frauen. Die Frauen, die in der Prostitution tätig sind, kommen überwiegend aus Rumänien und Bulgarien, zunehmend auch aus Spanien und Italien. Über mehrsprachiges Informationsmaterial zur präventiven Gesundheitsvorsorge und Beratungsangeboten in Freiburg erhalten die Mitarbeiterinnen schnell einen Zugang zu den Frauen.

Im Jahr 2016 kam erstmalig ein Bordellbetreiber auf die Mitarbeiterinnen von FreiJa und P.I.N.K. Freiburg zu, mit dem Anliegen in seinen zwei Etablissements Informationsveranstaltungen für die Frauen, die bei ihm beschäftigt sind, durchzuführen. Diese Beratungs- und Informationsgespräche in „kleiner Runde“ werden zukünftig zweimal pro Jahr stattfinden.

Die Ehrenamtlichen werden von den Mitarbeiterinnen von FreiJa und P.I.N.K. Freiburg regelmäßig geschult. Hier besteht Raum, um die neusten Entwicklungen zu diskutieren und rechtliche Fragen zu klären.

Die Nähe zu Frankreich schafft für FreiJa Kehl eine besondere Situation. Da Prostitution in Kehl aufgrund seiner geringen Einwohnerzahl verboten ist, arbeiten viele Frauen in Strasbourg auf dem Straßenstrich und wohnen aufgrund der günstigeren Mietpreise in Kehl und Umgebung.

Im Jahr 2016 suchte FreiJa Kehl in Kooperation mit P.I.N.K. vierzehnmal die Frauen in Strasbourg mit einem Bus der Diakonie auf. Nahezu alle angetroffenen Frauen stammten aus Bulgarien. In den Gesprächen bleibt das Thema Gesundheitsversorgung weiterhin ein Schwerpunkt. Durch fehlende Krankenversicherung ist den Frauen der Zugang zur Gesundheitsversorgung versperrt. Sollten sie in ihren Herkunftsländern versichert sein, was jedoch selten vorkommt, übernehmen diese Versicherungen keine Leistungen aus Deutschland. Darüber hinaus erschweren fehlende Sprachkenntnisse und prekäre Wohnverhältnisse ihren Alltag.



2009: Infostand im „Historischen Kaufhaus“, Freiburg

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Sprachmittlerinnen wurde bei der aufsuchenden Arbeit in Strasbourg in diesem Jahr erprobt und weiterentwickelt. Insgesamt fünf Freiwillige haben die Arbeit bereichert. Ihre Begleitung stellt für die Mitarbeiterinnen von FreiJa und P.I.N.K. in Kehl ein neues Aufgabengebiet dar, das nach diesen ersten positiven Erfahrungen im nächsten Jahr weiter konzeptualisiert und ausgebaut werden soll.

In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für HIV und sexuell übertragbare Krankheiten des Landratsamtes Offenburg wurde die aufsuchende Arbeit einmalig durchgeführt. Hierbei wurden alle Offenburger Bordelle und bordellähnliche Institutionen besucht und Informationsmaterialien an die dort arbeitenden Frauen weitergegeben.

### ■ **Finanzierung**

Ein erheblicher Teil der 1,25 Personalstellen der Fachberatungsstelle FreiJa Freiburg und Kehl werden durch das Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg, dem Diakonischen Werk Baden über die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“, der Stadt Kehl und durch Eigenmittel der Diakonischen Werke Freiburg und dem Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenbezirk

Ortenau bereit gestellt. Die Evangelischen Frauen in Baden finanzierten Öffentlichkeitsmaterialien und Informationsbroschüren.

Der Verein „OFF – Obdach für Frauen: Förderverein Frauen in Not“ stellte im Jahr 2016 Mittel für die „Identifizierung und Beratung für Betroffene von Frauenhandel im Asylverfahren“ zur Verfügung. Mit diesen Mitteln konnte, auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung, eine Kollegin für diesen Arbeitsbereich angestellt werden. Zusätzlich unterstützte „OFF“ die Fachberatungsstelle FreiJa mit Sach- und Geldspenden für betroffene Frauen, als auch mit finanziellen Mitteln zur Unterhaltung unserer Schutzwohnung in Freiburg. Herzlichen Dank!

Ein besonderer Dank gilt den Privatpersonen und Kirchengemeinden, die FreiJa regelmäßig mit ihren Spenden und Kollekten unterstützen und somit dazu beitragen, dass den betroffenen Frauen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann.

Erfreulicherweise kann FreiJa die notwendigen Individualmaßnahmen für Frauen, die zunächst keinen Zugang zu öffentlichen Leistungen haben, über Fonds finanzieren. Das Land Baden-Württemberg unterstützt Unionsbürgerinnen, die Evangelischen Frauen in Baden Opfer von Frauenhandel, das Diakonische Werk Baden Opfer von Gewalt und die Diözese Rottenburg-Stuttgart betroffene Frauen aus Drittstaaten.

Auch im Jahr 2016 führte FreiJa Gespräche mit den frauenpolitischen Sprecher\*innen aller Landtagsfraktionen und informierte sie über die spezifische Situation und die Problematiken im Bereich des Menschenhandels. Wir sind sehr dankbar, dass sich die frauenpolitischen Sprecher\*innen fraktionsübergreifend für die Fachberatungsstellen, für die Betroffenen von Menschenhandel und für eine Strafverfolgung der Täter einsetzen.

### ■ Vernetzung und Gremienarbeit

Die Präsenz von FreiJa Freiburg und Kehl in verschiedenen Netzwerken und Gremien, dient dem Austausch von Informationen, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit sowie der Analyse gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen.

Auf örtlicher Ebene kooperiert FreiJa Freiburg und Kehl mit vielen Beratungsstellen, v.a. frauen- und migrations-spezifischen Anlaufstellen, dem Gesundheitsamt und der Aids-Hilfe. Im Ortenaukreis ist besonders die interdisziplinäre Fachgruppe Prostitution zu nennen, die von FreiJa und P.I.N.K. gemeinsam geleitet wird. In Freiburg haben die Kolleginnen von FreiJa und P.I.N.K. im Herbst 2016 erstmalig Vertreter\*innen der Kommune, der Kriminalpolizei, der Wohlfahrtsverbänden und Betreiber\*innen zu

einer Fachgruppe Prostitution eingeladen. Bei diesem ersten Treffen wurde das neue Prostituiertenschutzgesetz und dessen Umsetzung thematisiert.

Auf Landesebene treffen sich die spezialisierten und vom Land Baden-Württemberg geförderten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel regelmäßig im „Aktiv – gegen Menschenhandel“ zum fachlichen Austausch. Einmal im Jahr organisiert der „Aktiv“ den landesweiten Austausch im „Bündnis gegen Menschenhandel Baden-Württemberg“. Beteiligt sind in diesem Bündnis Vertreter\*innen aus Politik, den Polizeidienststellen, des Landeskriminalamts, der Gleichstellungsbeauftragten, der Frauenarbeit der Kirchen und weitere frauenspezifische Organisationen. Ziel ist der landesweite Austausch aktueller Themen im Bereich Menschenhandel und die Absprache politischer Ziele.

FreiJa ist Mitglied im „KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.“, einer Dachorganisation von Fachberatungsstellen und Frauenorganisationen, die sich für Betroffene von Menschenhandel und für von Gewalt betroffene Migrantinnen einsetzen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit findet in Freiburg mit „Aliena“ in Basel und der Heilsarmee „Rahab“ Basel-Stadt statt. In Kehl gibt es Kooperationen mit den französischen Vereinen „Le Mouvement du Nid“, „Penelope“ und „Ithaque“ aus Strasbourg.



2016 : Installation „Nein zu Gewalt an Frauen“, Freiburg



## ■ Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit von FreiJa dient der Sensibilisierung für die spezifische Situation von Betroffenen von Menschenhandel. Im Besonderen geht es darum, die Öffentlichkeit auf die Besonderheiten der regionalen Strukturen aufmerksam und das Beratungsangebot einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im Jahr 2016 wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt oder mitorganisiert.

- März 2016: Informationsstände am Internationalen Frauentag in Freiburg.
- Juni 2016: Vortrag zu Menschenhandel und Prostitution beim „AK Frauen in Not“ in Offenburg.
- Oktober 2016: Veranstaltung der SPD Freiburg zum Prostituiertenschutzgesetz und zur Strafbarkeit von Freiern.
- November 2016: Aktionsstand in der Fußgängerzone Freiburg im Rahmen der „16 Tage Nein zu Gewalt an Frauen“.



2014: Diakoniewerkpreis, Bad Herrenalb

- November 2016: Fortbildungseinheit für Telefonseelsorger\*innen zu Menschenhandel und Prostitution in Offenburg.
- Vorstellung der Arbeit der Fachberatungsstelle in Fachgremien.
- Vorträge in Schulklassen und bei Studierenden der sozialen Arbeit.
- Informationsveranstaltungen für Ehrenamtliche.

## Ausblick 2017

### ■ Menschenhandel im Asylverfahren

Es werden weitere Schulungen für die Mitarbeiter\*innen der Sozialdienste in den Unterbringungen für Geflüchtete in den Landkreisen durchgeführt werden. So können Betroffene von Menschenhandel im Asylverfahren identifiziert und entsprechende Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden.

### ■ Psychosoziale Prozessbegleitung

Um die psychosoziale Prozessbegleitung zu etablieren wird FreiJa im kommenden Jahr die Kooperationsnetzwerke ausbauen und die Zusammenarbeit mit der Justiz vertiefen.

## Kontakt

### FreiJa Freiburg

Schwarzwaldstr. 24  
79102 Freiburg  
Tel.: 07 61 / 767 12 55  
Mobil: 0160 / 94 61 81 47  
Fax: 07 61 / 707 52 62  
freiija@diakonie-freiburg.de



### FreiJa Kehl

Marktstraße 3 (Centrum am Markt), 77694 Kehl  
Tel.: 07 85 1 / 708 66 20  
Mobil: 0160 / 92 79 80 46  
Fax: 07 85 1 / 708 66 29  
freiija@diakonie-ortenau.de



## Jede Spende hilft uns, Menschenhandel zu bekämpfen.

Diakonisches Werk Freiburg, Stichwort „Menschenhandel“

IBAN: DE70 6805 0101 0002 0200 71, BIC-SWIFT: FRSPDE66XXX, Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau, Stichwort „Menschenhandel“

IBAN: DE73 6829 0000 0000 1545 04, BIC-SWIFT: GENODE61LAH, Volksbank Lahr

Gefördert von:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,  
FAMILIEN UND SENIOREN

Diakonie

Evang. Landeskirche  
Diakonisches Werk Baden

